

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D. Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočevo,

Montag, den 1. Dezember 1930.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. —
Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind
an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme
und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevo

Nimm und lies

den vor einigen Tagen erschienenen **Gottscheer Kalender** für das Jahr 1931! Er entspricht voll den Erwartungen; denn an erster Stelle behandelt er nochmals umfassend und übersichtlich die verfloßene 600-Jahrfeier. Diese Wiedergabe der Geschehnisse im August wird sicherlich jedem willkommen sein und zur Auffrischung der damals gefaßten Entschlüsse beitragen. In der „Gottscheer Zeitung“ mußten die Festberichte auf mehrere Nummern verteilt werden, was der Übersichtlichkeit im Wege war; das Festbuch wieder ist des Preises wegen nicht jedem zugänglich geworden.

Im Kalender nun kommt jeder auf seine Rechnung. Der ganze Festesverlauf wird da billig und ausführlich auf einmal aufgetischt.

Diesem Hauptthema folgen dann wieder verschiedene Beiträge bewährter und zumeist heimischer Mitarbeiter. Erdkunde und Geschichte einzelner Siedlungen der Heimat wechseln ab mit dichteren Beigaben und praktischen Ratschlägen für Familie und Haus.

Der Gottscheer Kalender hat sich im Ländchen und auch außer demselben schon so eingebürgert, daß er besonderer Empfehlung nicht mehr bedarf. Für jung und alt ist er zu einem beliebten Haus- und Nachschlagebuche geworden. Sein Preis — 15 Din — ist für jede Familie erschwinglich.

Drum nimm und lies!

An die Gottscheer Bauernschaft.

Studienrat Eck aus Auerbach in Deutschland ist im Gottscheer Ländchen schon gut bekannt und über die hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse hat er während seines sechsmaligen Hierseins genaue Kenntnis genommen. Seine diesbezügliche Erfahrung teilt er nun in nachstehendem erwägenswerten Aussage mit: — Wenn ihr hört, daß euch ein Lehrer etwas von der Landwirtschaft erzählen will, so ist es wohl möglich, daß ihr euch sagt: „Was versteht denn der?“ Und da habt ihr recht. So macht es jeder Beruf. Es wird sich ein Lehrer auch nicht von einem Landwirt beraten lassen. Aber ganz so, wie die Sache aussieht, liegt sie nicht. Ich bin selbst in einem Betrieb groß geworden, der mit einer Landwirtschaft verbunden war, habe mir ein reges Interesse für diese bewahrt und kann eure Landwirtschaft beurteilen, da ich sie mit der im Reiche vergleichen kann. So wird es euch auch nicht wundern, daß die Verhältnisse in eurer Landwirtschaft mich immer besonders interessiert haben.

Während meines diesjährigen Aufenthaltes — ich war zum sechsten Mal bei euch in der Gottschee — habe ich auf meiner Wanderung durch einen Teil eures landwirtschaftlich so prächtigen Ländchens wiederholt den Ausspruch gehört: „Hier ist nichts; hier wächst nichts,“ und offen oder versteckt war die Meinung: Auswandern ist das Beste; Kanada ist die Rettung. Ich bin nicht eurer Ansicht, zumal sich die Verhältnisse überall — besonders auch in Kanada — sehr verschlechtert haben. Wer in der Gottschee so viel arbeitet wie drüben über dem Wasser, der kommt auch zu etwas. Und warum ein Haus einreißen, bloß um auf dem kalten Fußboden zu schlafen.

Wie manches schöne Bauernhaus zerfällt bei euch in Schutt und Staub.

Wenn ihr einmal in unser Erzgebirge kommen könntet, da würdet ihr sehen, daß der Boden zum Teil noch karger ist als bei euch, und das Klima noch schlechter. Wie oft müssen unsere Bauern die Kartoffeln unter dem Schnee hervorgraben. Aber auswandern, das gibt es bei den Bauern nicht.

„Wo ist denn dann“, werdet ihr fragen, „der Rettungsanker für uns?“ Nun, die Frage ist nicht allzu schwer zu beantworten. Zwei Dinge sind es vor allem: 1. der Wirtschaftsbetrieb und 2. der Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Beginnen wir bei 1. Wenn ich bei meinen Wanderungen durch die Dörfer kam, so fiel mir auf, daß hie und da kleine Kinnale sich hinzogen, in denen die Fauche abfließt, und wenn ich näher zusah, so konnte ich immer feststellen, daß in all diesen Fällen keine Fauchegrube vorhanden war. Damit fehlt aber die Hauptsache und eine Vorbedingung für den Erfolg des Landmanns, besonders wenn er auf kargem Boden sitzt. Wenn ein Mensch oder ein Tier schwere Arbeit mit Erfolg und auf Jahre leisten soll, ja, selbst wenn eine Maschine diese Forderung erfüllen soll, so müssen sie nicht nur gut gepflegt werden (gesunde Stallung für die Tiere), sondern sie müssen auch gut genährt — die Maschine: geölt — werden. Dasselbe gilt für Feld und Wiese. Ihr wollt von ihnen Jahr für Jahr einen guten Ertrag haben. Dana müßt ihr aber auch dafür sorgen, daß das Feld Nahrung bekommt. Waldstreu und bloßes Stroh sind aber keine Nahrung, weil sie nicht die Nährstoffe in sich tragen, oder wenigstens nicht in genügendem Maße in sich tragen, die Feld und Wiese brauchen. Es fehlt die Fauche, und es fehlt der Dünger, die den Ammoniak und die Ansammlungen von kleinen Bakterien enthalten, die Feldfrüchte und Gras zu ihrem Aufbau und Wachstum brauchen. So leiden Wiese und Feld an Unterernährung und können ebenso — wie ein unterernährter Mensch — nicht das leisten, was ein richtig ernährter leisten kann. Deshalb ist Haupterfordernis für jeden, der Erfolg in seiner Landwirtschaft haben will: Schaff dir eine Dünger- und Fauchegrube. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, und alle diejenigen von euch, die diese Gruben haben und nun Fauche und Mist auf Felder und Wiesen schaffen, werden mir das bestätigen: Wo richtig gedüngt wird, da wächst es auch ordentlich. Dann gibt es auf den Wiesen mehr Gras und insolgedessen mehr Futter. Wer mehr Futter hat, kann sich mehr Vieh halten. Wer mehr Vieh hat, kriegt mehr Mist. Wer mehr Mist hat, kann größere Flächen düngen, der kriegt wieder mehr Futter und auf den Feldern bessere und größere Früchte, aber auch eine höhere Frucht. Dadurch kriegt er wieder mehr Stroh und aus diesem mehr Mist. So greift eins ins andere; so geht alles in einem unaufhörlichen Kreislauf. Eine zweite Frage, die hier zu erörtern ist, ist der Anbau auf den Feldern: Was soll angebaut werden, und wie soll es angebaut werden? Dieses Kapitel wollen wir aber heute nicht ansprechen.

Eine andere Klage, die ich während meiner Wanderung und auch sonst wiederholt hörte, ist die: Wir haben keinen Absatz.



Einladung

zur

ord. Hauptversammlung

der landw. Filiale in Kočevo

welche Sonntag den 7. Dezember 1930 um 10 Uhr vormittags im Gasthause Gruber mit nachstehender Tagesordnung stattfindet:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Kassabericht.
3. Neuwahl des Ausschusses.
4. Freie Anträge.

Der Aussch.



Auch hierzu ein Wort in aller Kürze. Die Klage ist berechtigt; das Übel selbst ist nicht allzu schwer abzustellen. Denn Absatz ist Organisation + Geld. Dabei dürfte die Beschaffung des Geldes in der heutigen Zeit immer noch das Schwierigste sein. Was ich in diesem Zusammenhang unter Organisation verstehe, sei im Folgenden kurz angedeutet.

Nehmen wir einmal an, die Stadt habe eine Molkerei, so müßte dafür Sorge getragen werden, daß diese auch mit Milch beliefert würde. Das ließe sich ganz leicht so machen, daß die Molkerei ein Auto erhält, das die Milch von den Bauern holt, und zwar daß das Auto am Montag eine bestimmte Strecke abfährt — etwa Kočevo bis Borovec (Morobiz) und zurück — am Dienstag eine zweite, am Mittwoch eine dritte, und am Donnerstag auf die erste zurückkommt, am Freitag auf die zweite, am Samstag auf die dritte. Der Sonntag bleibt frei. Dann weiß jeder Bauer, am Montag und Donnerstag kommt das Auto bei dir vorbei und kann die Milch, die er übrig hat, zum Verkauf bereit halten.

Der Absatz, den ihr wünscht, stellt aber auch die Forderung an euch: zu erzeugen, das heißt, ihr müßt in der Lage sein, gute landwirtschaftliche Erzeugnisse und diese in genügender Menge zum Verkauf wirklich bereit zu haben. Wenn ihr das wollt, muß die Landwirtschaft, das heißt, eure Wiesen und Felder und Gärten leistungsfähig sein. Also ihr müßt vorher euren Betrieb etwas neuzeitlich einrichten — da läßt sich vieles auch ohne besondere Geldkosten machen; hört nur auf das, was euch diejenigen sagen, die etwas davon verstehen; eure Gottscheer Zeitung bringt viel Beachtenswertes, das ihr ausprobieren und nachmachen solltet. So komme ich wieder auf das zurück, was ich im Anfang meines Aufsatzes gesagt habe, und dessen Hauptsache war: Schafft

euch Dünger- und Jauchengruben an; sie sind die Hauptbedingung für eine ertragreiche Landwirtschaft.

Und noch einen Rat könnte ich geben. Es gibt hier und da Bauernwirtschaften, in denen mehrere Söhne und Töchter vorhanden sind, in denen vielleicht auch ein junger Bursche einmal ein Jahr entbehrt werden könnte. Solche schiebt auf ein Jahr ins Reich; ich werde mich gern darum bemühen, sie unterzubringen. Sie werden zwar keine Reichtümer sammeln, aber sie werden in einem deutschen Klein- und Mittelbetrieb soviel lernen, was sie zu Hause verwenden können, daß sie es nicht bereuen werden, und daß das Jahr für sie wirklich ein reicher Gewinn und ein unverlierbarer Besitz wird, von dem sie ein Leben lang mit reichem Gewinn zehren werden. Ihnen werden dann auch ihre Landsleute glauben — vor allem, wenn sie Erfolge sehen — was sie einem Schulmeister, der eben Lehrer und nicht Landwirt ist, nicht recht glauben wollen.

Der Bauer ist ja so treu seiner Scholle wie selten ein Vertreter eines anderen Standes, weil er mit beiden Beinen fest und breit auf seinem Heimatboden steht. Aber auch die Scholle ist treu. Jahrhunderte lang hat sie eure Vorfahren ernährt und erhalten. Wenn ihr jetzt die Kräfte mangeln, es zu tun, so ist das nicht ihre Schuld. Führt ihr die notwendigen Kräfte zu, und ihr werdet sehen, euer Heimatboden wird wieder der alte, treue Boden, der er von jeher gewesen ist, und er wird mit Leichtigkeit nähren euch und eure Kinder und eure Kindeskinde.

Drum bleibe im Lande und schweife nicht in die Ferne, die dir nicht mehr gibt als die Heimat selbst, wenn du ihr gibst, was sie zum Leben braucht.

Mehrere Gottscheer Dörfer in Schuldpfandschaft,

aber nicht derzeit, sondern vor mehr als 300 Jahren, und auch nicht wegen eigener Schulden der Dörfer, bzw. ihrer braven Bewohner, sondern als Bürgerschaft und zur Zinsendeckung der Schulden eines anderen.

Die Geschichte, die aus alten Gerichtsakten hervorgeht, war so: Von etwa 1547 bis 1618 war Pfandinhaber unseres Ländchens das Geschlecht der Ursini, Grafen von Blagay. Diesem Geschlechte, das noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts sehr reich gewesen sein mag, mußten also damals unsere Vorfahren die Urbarsteuer bezahlen, Zehent und Robot leisten. Die Summe der Leistungen war wahrscheinlich nicht gering. So hatten zum Beispiel die 16 Besitzer und ein Knechtler in Koblerje (Koflern) allein jährlich 1600 Schilling und fünf Pfennig oder etwa 265 fl rheinisch an Steuergeld bar zu erlegen; außerdem mußten sie ungefähr 868 Liter Weizen, 2496 Liter Hafer, 1184 Liter Hirse, 128 Eier, 48 Hühner, 320 Flachsreihen, acht Stück Rüge und 16 Fuhren Heu abgeben, zusammen zwei Fuhren Zehentmost in die Stadt tragen und jeder drei Tage roboten, d. h. für die Herrschaft ohne Entgelt arbeiten.

Wenn man bedenkt, wie viele Ortschaften in der Größe von Koblerje (Koflern) unser Ländchen hat und natürlich schon damals hatte, und wenn man sich ungefähr ausrechnet, wie bedeutend die Summe an Steuern und der Wert aller anderen Leistungen war, so sollte man meinen, die Herrschaft hätte trotz der Abgaben, die sie selbst an den Landesherrn zu entrichten hatte, ihr „bescheidenes“ Auskommen finden müssen. Und doch kam unser gräfliches Geschlecht am Ende des 16. Jahrhunderts, wie die erwähnten Prozentsätze beweisen, immer tiefer in Schulden. Es liegen nicht weniger als 17 Schuldscheine vor, die Niclas Ursini, Graf von Blagay, seinen Gläubigern in den Jahren 1599 bis 1608 über eine Schuldsomme von 5104 fl 8 Kr. ausgestellt hat. Und statt ihnen Zinsen in barem Gelde zu zahlen, wie es heute üblich ist, überließ ihnen der Graf die Abgaben einzelner Dörfer, mit Ausnahme der Steuern und Gerichtsgebühren, mit der Bestimmung, daß der Gläubiger „die Untertanen solange inne haben, nützen und genießen solle . . . bis die Schuld auf den letzten Heller und Pfennig bezahlt“ sein werde. So gehen von 1599 bis 1605 an verschiedene Gläubiger pfandweise über die Dörfer Koblerje (Koflern), Mala gora (Malgern), Kleče (Klešč), Vrbovec (Tiefental), Dolga vas (Grasensfeld), Erni potok (Schwarzenbach), Verdrenq, Verderb, Rogati hrib (Hornberg), Koprivnik (Nesseltal),

Hrib (Bühl), Reichenau und Pröribel. Man kann sich denken, wie die Gläubiger die Untertanen „genützt und genossen“, wie sie getrachtet haben werden, soviel als möglich aus den armen Bauern herauszupressen.

Unter den Gläubigern als Grafen erscheinen Hanns Blazmann mit 650 fl und Hanns Verderber mit 285 Dukaten in Münz,¹ beide „Bürger von Gottschee“, Pantraz Rhiehl (50 fl), Ursula Grabnerin, wohnhaft zu Koprivnik (Nesseltal) (50 fl), Lienhart Masole, Bürger und Kürschner zu Poljane (Bölland) (1032 fl), Ulrich und Osterman Trempusch (174 fl), Michel Cosler in Koprivnik (Nesseltal) (173 fl 22 Kr.), u. a. Auch die Juden Achaz Ambtschl in Ljubljana (172 fl) und Georg Salzmänn in Judenburg (74 fl) geben Zeugnis von der glorreichen Tätigkeit des Grafen Niklas.

Zu welchem Zwecke der Graf das viele Bargeld aufgenommen hat, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Sollte Verschwendungssucht die Ursache gewesen sein, so hätte dieser erlauchte Sprosse seines Hauses Scheffels „Herrn von Rodenstein“ noch um ein bedeutendes übertrumpft.

G. Widmer.

Die Deutschen in Maribor vor den Ministern.

Anlässlich des Empfanges der Minister Dr. Sršič, Dr. Šurljuga, Dr. Šveglj und Ing. Sernec durch die Stadt Maribor wurden die Minister auch von den dortigen Deutschen begrüßt. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt dazu:

Im Namen der Deutschen verließ Gemeinderat Dr. Mühleisen seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Minister persönlich in das Gebiet der nördlichen Staatsgrenze gekommen seien, um die Lage und die Wünsche der dortigen Bevölkerung ohne Unterschied der Nation zu prüfen, und begrüßte die Minister im Namen der deutschen Minderheit in Slowenien, wozu er sich als gewesener Obmann des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ und als gewesener Abgeordneter der Gebietsverwaltung Maribor berufen fühle. Nach dem Kriege seien die fluktuierenden Elemente des hiesigen Deutschtums abgewandert, die hier verbliebenen Deutschen stellen einen stabilen Bevölkerungsteil dar. Diese seien seit langen Zeiten hier ansässig, haben keine Familienverbiadungen zu ihrer ursprünglichen deutschen Heimat und erblicken in den von ihnen bewohnten Gegenden ihre Heimat. Die Deutschen Jugoslawiens blicken nur zu dem Zweck über die Grenze, um an der kulturellen Entwicklung ihrer Nation teilzuhaben. Die deutsche Minderheit in Slowenien sei gegenüber dem jugoslawischen Staate durchaus loyal gestimmt und habe auch die Loyalität in den vergangenen Jahren bewiesen. Der Redner berief sich auf die Mitarbeit der Deutschen im staatlichen Leben, insbesondere in den autonomen Körperschaften und wies auch auf die Ergebnisse der kriminellen Statistik hin. Weiters betonte er, daß die dauernde Erhaltung der vorhandenen loyalen Empfindungen der deutschen Minderheit, besonders die Entwicklung dieser Gefühle zu wahrer Liebe zum Staatswesen, dadurch gesichert werden müsse, daß die berechtigten Beschwerden und Wünsche der deutschen Minderheit von Seiten der Regierung das richtige Verständnis und demnach auch ihre Erfüllung finde. Es sei notwendig, der deutschen Minderheit, zum mindesten im Sinne des Schulgesetzes, die Errichtung von deutschen Parallelklassen und von Kindergärten zu gestatten. Auch sei die Errichtung einer deutschen Lehrerbildungsanstalt notwendig, weil die deutsche Minderheit in Jugoslawien für ihren Nachwuchs deutsche Lehrer verlange. Das kulturelle und gesellschaftliche Leben der deutschen Minderheit befinde sich in einem Zustand der Erstarrung, weil die Neugründung eines rein kulturellen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien von der politischen Behörde erster Instanz nicht gestattet, der dagegen eingebrachte Rekurs aber vom Ministerium des Innern noch nicht erledigt wurde. Schließlich bat Dr. Mühleisen die Minister, S. M. dem König sowie auch dem Herrn Ministerpräsidenten die Versicherung der vollkommenen Loyalität der deutschen Minderheit in Slowenien sowie ihrer Ergebenheit

¹ 1 fl rheinisch zählte 60 Kr., 1 Dukaten in Münz 80 Kr., 1 Dukaten in Gold 2 fl rh. Für ein Kaufmaß Weizen zahlte man damals 1 fl rh., für ein Rfm. Hafer 20 Kr. Im Jahre 1564 kostete ein Pfund Fleisch 2²/₃ Kr., eine Fuder Heu 30 Kr.

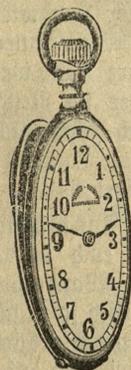
gegenüber dem Herrscherhause zu übermitteln, aber auch die höchsten Faktoren des Staates über die Beschwerden und Wünsche der deutschen Minderheit in Slowenien zu unterrichten. Auf alle Reden erwiderten die Minister Ing. Sernec und Dr. Šurljuga. Minister Ing. Sernec berührte gleich zu Anfang seiner Rede die Ausführungen Dr. Mühleisens. Er nahm die Loyalität des Vertreters der Deutschen und der Slowenen im Prek-murje mit Befriedigung entgegen und sei überzeugt, daß beide Erklärungen aufrichtig seien. Im übrigen hätte die heutige Versammlung bewiesen, daß das heutige Volk die edlen Absichten des Herrschers auch in dieser Provinz wohl verstanden habe. Man solle am guten Willen der Regierung nicht zweifeln. Wenn irgendein Wunsch unerfüllt bleibe, so sei nicht schlechter Wille die Ursache, sondern eine höhere Gewalt oder die Rücksicht auf das Ganze.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Zur Elektrifizierung des Gottscheer Bezirkes.) Am 20. November hat in Ribnica Ingenieur Ruedl aus Ljubljana den erschienenen Gemeindevertretern Aufschluß über die beabsichtigte Elektrifizierung des Bezirkes gegeben. Man gewann dabei den Eindruck, daß die von der Banalverwaltung angestrebte Elektrifizierung jeder anderen von privater Seite ausgehenden gleichartigen Aktion vorzuziehen sei. Nur sollte die Banalverwaltung schnell handeln und in unserem bisher arg vernachlässigten Bezirke mit möglichst niedrigen Beiträgen sich zufriedener geben.

— (Herbstliedertafel). Ein auserlesenes Publikum fand sich am Samstag den 22. November l. J. im Hotel Stadt Triest ein, um der Herbstliedertafel des Gottscheer Gesangvereines beizuwohnen. Zuerst betrat der Männerchor das Podium und sang unter der Leitung des Sangwartes Dr. Hans Arto die beiden Chöre „Jägerlust“ und „Ach Klein“ in wohlgerundeter und abgetönter Weise. Der gemischte Chor brachte sodann die beiden Lieder „O Taler weit“ und „Nun leb' wohl du kleine Gasse“ mit seinem prächtigen Stimmenmaterial ausdrucksvoll zum Vortrage. Großen Beifall entfeffelte der vom gemischten Chore mit Klavierbegleitung — Frau Dora Friber — gesungene Liederzyklus „Ein Sonntag auf der Alm“, der durch seine gute Wiedergabe den Chor auf seiner vollen Höhe zeigte. Eine angenehme Überraschung bot wieder das Damenquartett, bestehend aus Frau Maria Röhmel erster Sopran, Fräulein Nelli Bartelme zweiter Sopran, Fräulein Erna Hnigmann erster Alt, Frau Justi Verderber zweiter Alt, das vorerst zwei Lieder „Der Fischer“, „Der Bräutigam“ mit Klavierbegleitung — Frau Dora Friber — und sodann das a capella-Lied „Schwedische Hochzeit“ zu Gehör brachte. Durchwegs mit guten und von dem Quartette modulationsfähigen Stimmen ausgestattet, ließen die gesungenen Lieder in Folge des harmonischen Zusammenklagens und der exakten Durchführung nachhaltigen Eindruck bei den Zuhörern zurück. Sehr gut gefielen auch die von dem gemischten Chore mit viel Humor gesungenen Lieder „Vogelsang“ und „Mein Schälzelein“.

Die vollste Garantie



für die Güte der echten Schweizer Suttner-Uhr finden Sie in dem guten Ruf des seit 33 Jahren bekannten Uhren-Fabrikshauses Suttner, dessen grossen illustrierten Jahreskatalog auch Sie

vollkommen kostenlos

erhalten, wenn Sie ihn verlangen. Er bietet die schönste Auswahl in Taschen- und Armbanduhren, Wand- u. Weckeruhren, Gold- und Silberwaren aller Art fest zu Original-Fabrikpreisen. Schon 44 Din erhalten Sie die um

Remont. Uhr Nr. 120, während die Anker-Metalluhr Nr. 122 mit Sekundenzeiger, leuchtenden Ziffern und Zeigern in vernickeltem Gehäuse bloss 94 Din kostet. Armbanduhren schon von 98 Din aufwärts, Weckeruhren von 49 Din aufwärts. Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld zurück! Verlangen Sie sofort den kostenlosen Jahreskatalog von

H. SUTTNER, Ljubljana 412.

Besonderen Erfolg erzielte der Männerchor mit seinen beiden Chören „Warum bist du so ferne“ und „Immer mehr“, die wieder Zeugnis ablegten, daß die einzelnen Stimmen sich gegenseitig angepaßt haben und daß auch die Dynamik des Chores nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Auch das Vereinsorchester unter Leitung des Herrn Josef Dornig d. J., das im Laufe des Abends öfter seine Weisen ertönen ließ, leistete das Bestmögliche und konnte nach jedem Auftreten für stürmischen Beifall danken. Mit Freude muß auch festgestellt werden, daß sich das Orchester von einer Aufführung zur anderen in seinem Gesänge mehr und mehr festigt und daß heute eine Vereinsveranstaltung ohne Mitwirkung des Orchesters undenkbar würde.

Der heitere Teil wurde eingeleitet durch das Singspiel „Am Gemüßemarkt“, dargestellt von den Damen Frau Maria Köthel, Fräulein Nelli Bartelme und Fräulein Mizi Engle. Vorweg sei bemerkt, daß die Aufführung durch die naturgetreue Wiedergabe — man glaubte tatsächlich Wiener Naschweiber vor sich zu haben — derart stürmischen Beifall fand, daß ein Teil des Singspiels wiederholt werden mußte. Auch die beiden Humoristen Dr. Hans Arto und Gustav Verderber hatten durch die Wiedergabe des mit vielen Lokalkstrophen gewürzten Duettens „Zwei Reisende“ die Lacher bald auf ihrer Seite. Die Singspiele wurden wie immer von Frau Dora Friber in muster-giltiger Weise am Klavier begleitet. Zum Schlusse war auch Herr Dr. Schweiger August, Zahnarzt aus Ljubljana, so liebenswürdig, daß er auf seiner Ziehharmonika, auf der er Meister ist, mehrere Stücke vorspielte und so bei den Zuhörern die vorherrschende gute Stimmung noch erhöhte.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man die Behauptung aufstellt, daß der Viederabend allen in ihn gesetzten Erwartungen entsprochen und bei den Zuhörern den Wunsch ausgelöst hat, recht bald wieder einen solchen genussreichen und fröhlichen Abend mitmachen zu können.

— (Die Besetzung der Schulleiterstelle in Livold) (Lienzfeld) bildet für unsere heimische Lehrerschaft eine unerwartete Überraschung. Fünf aus ihnen hatten sich die Stelle gewünscht und warteten auf Bekanntgabe des Termines für das notwendige Gesuch. Daß eine einheimische Lehrkraft ausersehen würde, glaubte man mit Rücksicht auf die seinerzeitigen Äußerungen leitender Kreise in Ljubljana. Sorget, so hieß es damals, daß ihr für das Gottscheer Gebiet heimischen, sprachkundigen Nachwuchs bekommt. Für Livold (Lienzfeld) hätte dies, so glauben wir, ohne anderswo Rücken zu schaffen — leicht geschehen können. Oberlehrer Sumperer, der von Ableiche wieder in die Heimat kommen möchte, dürfte bei seiner Transferierung vom Sava- ins Dravabananat doch wohl nicht größeren Schwierigkeiten begegnen.

— (Die neueste Nachricht) über glänzende Anerkennungen, die von dankbaren Kunden an das Uhrenfabrikhaus H. Suttner in Ljubljana Nr. 412 gerichtet wurden, beweist wieder, wie nützlich es ist, den großen illustrierten Jahrestatalog zu verlangen, bevor man Uhren-, Gold und Silberwaren kauft. — Auch unsere Leser erhalten diesen schönen Katalog vollkommen kostenlos, wenn sie ihn von der Firma Suttner verlangen. Die Firma liefert Taschenuhren schon ab 44 Dinar, Weckeruhren bereits ab 49 Dinar, Armbanduhrer schon ab 98 Dinar usw., alles fast zu Originalfabrikpreisen.

— (Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland) wuchs in der letzten Woche auf 3,176.000 an.

— (Entzug von Begünstigungen für österreichische Touristen.) Der Slowenische Alpenverein hat in seiner Hauptversammlung am 26. Oktober in Celje beschlossen, die bisherigen Begünstigungen für österreichische Touristen in den Schutzhütten in Slowenien aufzuheben.

Gottscheer Kalender

für das Jahr 1931

ist erschienen und in der Buchhandlung des Herrn Matthias Rom in Kočevje erhältlich.

— (Die Rentabilität des Weinbaues.) Über die Rentabilität des Weinbaues wurde von dem Generalsekretär des Landesverbandes der Die Kosten der Pflanzung, der Bespritzung, der In-Wein- und Obstbauern Dr. Robert Paulović folgende zahlenmäßige Übersicht zusammengestellt:

Die Behauung von einem Joch Weingarten kostet bei acht Arbeitskräften im Jahr 2400 Din. standhaltung von Fässern und Geräten betragen 1050 Dinar, die Steuern 460 Dinar, 4 v. H. Kapitalkzins bei einem Jochpreis von 40.000 Dinar 1600 Dinar, sonstige Ausgaben und Zinsen 600, insgesamt demnach jährlich 6110 Dinar Ausgaben.

Im heurigen Jahr war das Durchschnittsergebnis 24 Hektoliter bei einem Durchschnittspreis von 250 Dinar je Hektoliter, was ein Jahreseinkommen von 6000 Dinar ausmacht. Daneben konnten durchschnittlich vom Joch 300 kg Trauben zu je 2 Dinar verkauft werden, was das Einkommen auf 6600 Dinar erhöhte. Im Falle eines Abfages der ganzen Ernte bedeutet dies einen Reingewinn von 490 Dinar.

Es ist aber bekannt, daß der Absatz seit zwei Jahren stößt. In der Frušta gora allein liegen noch 3800 Waggons Altwein, die einen Wert von 95 Millionen darstellen.

Die Lage ist nirgends besser, so daß die Krise des Weinbaues überall gleich drückend ist. Zu bemerken ist, daß der Gegenwert der eigenen Arbeit des Besitzers in dem obigen Ausweis nicht berücksichtigt wurde.

— (Jugoslawischer Holzmarkt.) Der russische Dumping hat es nun schon auf dem Holzmarkt so weit gebracht, daß sich die Befürchtungen der ärgsten Besimisten bewahrheiteten: er diktiert die Preise auf dem internationalen Holzmarkt. Sogar die größten Konkurrenten Rußlands: Schweden, Finnland und Polen, sahen sich genötigt, ihre Preise den russischen anzupassen, und dieser Preisdruck macht sich nun schon auch bei uns fühlbar. Noch vor nicht langer Zeit konnte man aus Jugoslawien Weichholz zum Preise von 610 Dinar ab Susak je Kubikmeter nach England ausführen. Nun hat aber England mit Rußland einen Vertrag auf Lieferung von 3 Millionen Raummeter zum Preise von 600 Dinar franko England abgeschlossen. Auch die Nordstaaten sahen sich genötigt, Weichholz schon mit 600 Dinar franko Bordeaux zu liefern, und wenn wir da mithalten wollten, müßten wir franko Susak mit 530 Dinar kalkulieren. Der rumänische Wettbewerb ist zwar nicht so gefährlich, seitdem man dort beschloß, die Erzeugung um 50 v. H. herabzusetzen, aber rosig ist die Lage keineswegs. Das beste Absatzgebiet für jugoslawisches Holz ist gegenwärtig Griechenland und Nordafrika, während die unmöglichen Valutenverhältnisse die Ausfuhr nach Spanien unmöglich machen. Italien kauft wenig, trotzdem die Vorräte gering sind.

— (Neue Zigaretten.) Die Staatsmonopolverwaltung hat unter dem Namen „Mignon“ neue Zigaretten, die zu 10 Stück in Luxusausgabe verpackt sind, in den Verkehr gesetzt. Ein Paket kostet 6 Din.

— (Die deutsche Sprache an erster Stelle von 125 Sprachen in Europa.) Das internationale linguistische Amt in Genf veröffentlicht soeben eine Statistik über die verschiedenen Sprachen in Europa. Daraus geht hervor, daß in Europa 125 selbständige Sprachen bestehen. An erster Stelle steht die deutsche Sprache, zu der sich 81 Millionen bekennen, die zweite Stelle nimmt die russische mit über 70 Millionen Menschen ein, die dritte die englische mit 47 Millionen, die vierte das Italienische mit 41 Millionen und erst die fünfte Stelle die französische Sprache mit 39 Millionen. Die letzten Plätze in dieser Statistik haben kleine, durch große Nationen fast aufgesaugte Völker inne, wie etwa die bretonische Sprache in Frankreich, die baskische in Spanien und die keltische in Schottland. An letzter Stelle wird die nordwindische Sprache genannt, die von kaum einigen Tausend eines nahezu ausgestorbenen Stammes in Nordrußland gesprochen wird.

— (Ein Rekord der Langsamkeit.) In einer Fabrik, in der die Herstellung von Radium betrieben wird, arbeiten dreihundert Arbeiter, seit acht Jahren. Der Erfolg ist bis jetzt eine Menge von 28 Gramm Radium. Als Rekordleistung kann man jährlich durchschnittlich $3\frac{1}{2}$ Gramm Radium erzielen.

— (Golbfieber in Kanada.) Wie aus Toronto gemeldet wird, veranlassen Gerüchte, daß im Norden des Staates Ontario Goldsunde ge-

macht worden sein sollen, eine wahre Völkerwanderung aus den anliegenden Gebieten nach den vermeintlichen Goldfeldern. Je nach ihrer Finanzlage ziehen die Goldsucher mit Flugzeugen, Automobilen, Booten oder zu Fuß nach den Goldfeldern. Ganze Gegenden sind von fast allen ihren Einwohnern verlassen. Es wird darauf verwiesen, daß die Gerüchte einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht erdbehren, da diese Gegenden seit vielen Jahren als goldhaltig bekannt sind.

Stara cerkev (Mitterdorf.) (Gestorben) ist am 23. November in Mlaka (Kerndorf) 2 die verwitwete Auszüglerin Maria Schleimer im Alter von 84 Jahren.

— (Den Tod gesucht und gefunden) hat am 24. November der ledige, 38 Jahre alte Josef Högler aus Koblerje 24 (Koflern). Da er die Gewohnheit hatte, öfters vom Tode zu reden, aber immer wieder leicht beruhigt wurde, glaubte niemand, daß er Ernst machen würde, als er am Montag in die Rinse gehen zu wollen erklärte. Tatsächlich hat er sich unbemerkt in der Nacht fortgegeben und an der feichtesten Stelle in das Wasser gelegt. Hier hat man ihn ertrunken aufgefunden. Zur Beurteilung der an sich traurigen Tat sei angeführt, daß der Arme von Geburt an schwachsinzig und in allem und jedem auf die Hilfe der Angehörigen angewiesen war. Bestände im Bezirke bereits ein Siechenhaus, in dem hilflosen Menschen die nötige Pflege zuteil wird, hätte dieser und manch anderer Fall wohl verhütet werden können.

Gotenica (Götenitz.) (Den dritten Preis gewonnen.) Tischlermeister Joh. Tscherne Nr. 40 hat für die richtige Auflösung eines Bilder-Rätsels von der Verwaltung der bekannten Missionschrift „Stadt Gottes“ bei der vor kurzem stattgefundenen Auslosung laut Zuschrift des Notars, der die Auslosung geleitet hat, den dritten Preis gewonnen. Der Preis besteht in einem modernen photographischen Apparate, Wert 78 RM oder in unserer Währung gegen 1000 Din. Laut Zuschrift des Rechtsanwaltes und Justizrates Sievers hat Tischlermeister J. Tscherne noch folgenden Preis bei der Auslosung gewonnen: ein Radioapparat, System Simens, mit vier Röhren, Preis 325 RM.

Šalka vas. (Schalkendorf.) (Gestorben) ist am 15. November der Besitzer Georg Maranzel Nr. 18 im 70. Lebensjahre. Er war ein tüchtiger Ökonom und guter Katholik. Er ruhe sanft!

Verdreg. (Todesfall.) Am 23. November starb der 13jährige brave und talentvolle Knabe Ernst Janesch nach kurzen Leiden. Der Familie Janesch unser Beileid.

Graz. (Besuch.) Herr Hofrat Hans Kresse samt Frau Gemahlin aus Breg (Main) weilten einige Wochen zum Besuche in Graz und waren auch einigemal willkommene Gäste bei unseren geselligen Zusammenkünften. Wir sahen die sehr geschätzte Familie Hofrat Kresse ungern wieder scheiden und hoffen, sie bald wieder in Graz begrüßen zu können.

Wien. (Promotion.) Im heurigen Sommer wurde Herr Ernst Wenzel, ein Sohn unseres Obmannes Herrn Oberveterinärdrat Dr. Adolf Wenzel, an der Tierärztlichen Hochschule in Wien zum Dr. vet. med. promoviert; bald darauf ließ Dr. Ernst Wenzel sich in Kleinstetten, Sulmtal bei Leibnitz, Steiermark, als Tierarzt nieder und erfreut sich dort der allgemeinen Beliebtheit. — Am 15. November l. J. fand nun auch die Vermählung des Herrn Dr. vet. med. Ernst Wenzel mit Fräulein Elisabeth Pfister in der Pfarrkirche zu Maria Empfangnis in Wien statt. Unsern herzlichsten Glückwunsch den Neuvermählten.

— (Vermählung.) Unser Landsmann Herr Oberleutnant Alois Weiß wurde im Oktober 1930 mit Frau Karoline Cseby getraut. Unseren Glückwunsch!

Massenabverkauf zu Nikolo und Weihnachten

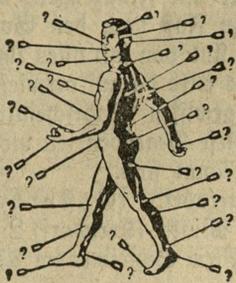
mit 10% Preisnachlass wegen Platzmangel. Günstigste Gelegenheit für billigen Ankauf sämtlicher Winterbekleidung. Hüte, Mäntel, Kleider, Strümpfe, Schuhe für Erwachsene und Kinder.

Regina Turzanski, Kočevje

Modengeschäft im Schloß.

3-1 Kiefenauswahl in Spielwaren für Kinder!

Wo sitzt der Schmerz ?



Sind es rheumatische, gichtische, nervöse Schmerzen? Vielleicht Folgen von Erkältung? In den meisten solchen Fällen ist mangelhafte Körperpflege die Ursache. Viele Leute benützen schon seit mehr als 34 Jahren das kräftigende, schmerzstillende Hausmittel und Kosmitikum Fellers „Elsafluid“ und verstehen es, sich ständig gesund zu erhalten. Sie verwenden es für Einreibungen und schätzen seine Wirkung auch bei Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Grippe und Schnupfen, ebenso wie innerlich bei Unbehagen zc.

Tun Sie das gleiche, es hilft auch Ihnen!

Fellers „Elsafluid“ erhalten Sie in Apotheken und einschlägigen Geschäften in Probeflaschen zu 6 Din, Doppelflaschen zu 9 Din oder in großen Spezialflaschen zu 26 Din. Per Post ein Paket mit 9 Probe- oder 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen 62 Din, drei solche Pakete nur 139 Din bei Apotheker

Eugen B. Feller, Stubica Donja
Elsaplatz 304, Savska banovina.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Alois Krauland, Ročevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček u. Co. in Ročevje.

Als Weihnachtsgeschenk

für die ganze Familie nur eine



Pfaff

Sie näht besser, sie sticht und stopft schöner — mit einem Wort: Sie ist leistungsfähiger!

Bequeme Zahlungsweise!

Vertreter: Franz Tschinkel, Ročevje.

KOHLNSAECKE

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Alakar, Ljubljana, Slomškova ulica 11.

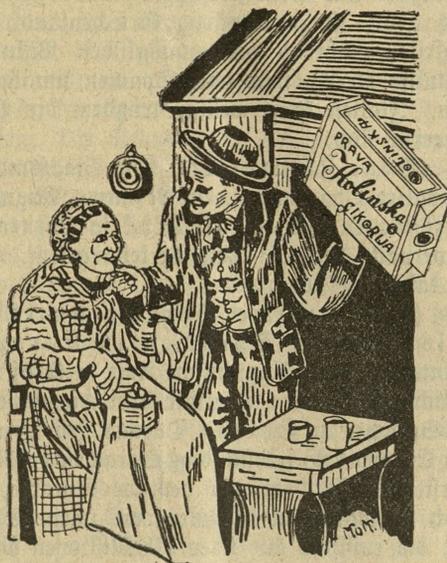
ZAHNATELIER BORIS BAN in KOCEVJE

Haus des Herrn Dr. Stephan Rajh gegenüber dem Kaffeehaus „Vereinigung“

führt alle in das zahntechnische Fach einschlägigen Arbeiten solid und sorgfältig aus. — Geöffnet jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr

Gold-, Silber-, Porzellan- und Zementplomben, Goldbrücken und -Kronen, künstliche Gebisse, Zahnreinigung und -Befestigung.

Arbeit und Preise konkurrenzlos!



Echter Koliner Kaffeezusatz!

Kinderfräulein

gesund, intelligent, Absolventin des Kindergartenkurses mit vollständiger Kenntnis der slowenischen und vor allem der deutschen Sprache wird zu drei- und achtjährigen Mädchen aufgenommen.

Anträge mit Zeugnissen und Photographie an: Ratica Koren, Kaufmannsgattin, Crnomelj. 4-4

Rheumatismus

heilt rasch und sicher ein einfaches Hausmittel, das jeder selbst herstellen und benützen kann, auch kostet es nichts. Portofreie Anleitung gegen Einsendung von 40 Dinar (auch in Marken). Graz, Hauptpostamt, lagernd. 3-2

Honig

3-2

jede Sorte, in größeren und kleineren Mengen abzugeben. Anzufragen beim Fachblatt für Bienenzucht „Der Jugoslawische Imker“, Novi Brdas. Probehefte umsonst.

Die neue Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormalig Oswald-Bartelmeschen Geschäftshause am Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1929 17,145.342-20 Din

Geldverkehr im Jahre 1929 160,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.